

Gillier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Brežernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig K 24.—, halbjährig K 48.—, ganzjährig K 96.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern 1 Krone.

Nummer 16

Donnerstag den 24. Februar 1921

3. [46.] Jahrgang

Kompromisse.

Der Verfassungsausschuß hat in der Spezialdebatte die ersten vier Artikel des Regierungsentwurfes auf Grund des zwischen der radikalen und demokratischen Partei beschlossenen Kompromisses angenommen. Damit sind die ersten Bausteine für das zukünftige Staatsgebäude fertiggestellt worden und es ist Hoffnung vorhanden, daß auf der nunmehr gesicherten Grundlage die Arbeit rüstig weiterschreiten wird.

Die neue Verfassung wird freilich nicht ein einheitliches Gepräge tragen. Denn der Baumeister sind mehrere bei diesem Werk beschäftigt und keiner will allein den Willen des andern gelten lassen. Aber was bei einem Privatbau sicherlich ein Fehler wäre, kann bei einem Staatsbau unter Umständen von Nutzen sein. Denn da der Wille der Bevölkerung, der in den Anträgen der Parteien zum Ausdruck kommt, sich in vielfältiger Weise äußert, so muß auch der neue Staatsbau, wenn sich seine Bürger heimisch darin fühlen sollen, der Geschmacksrichtung aller wenigstens in einzelnen Teilen zugehen.

Eine Gruppe der Staatsbewohner hatte freilich von allem Anfang an keine Möglichkeit, an der neuen Staatsverfassung durch ihre Vertreter werktätig mitzuarbeiten. Das sind jene Staatsbürger, welche unter dem Titel des Optionsrechtes vom Wahlrechte ausgeschlossen waren, also die Nichtslawen im dreinamigen Königreiche, die Deutschen, Magyaren usw. Aber sie werden ihr Los mit Würde zu tragen wissen.

Plätzchen und ein gesichertes Obdach bietet, mögen sie nun dieses oder jenes Röckchen tragen, diese oder jene Sprache reden.

Die Möglichkeit, an der neuen Verfassung mitzuarbeiten, jedoch nicht den Willen, es zu tun, bekunden einige Parteien, welche in der Opposition verharren und durch Aufstellung übertriebener Forderungen jedem Kompromisse den Boden entziehen. Aber freilich werden auch die beiden Regierungsparteien Gegenvorschläge, die sich nicht in Extremen bewegen, mehr als bisher zum Gegenstande der Verhandlungen machen müssen. Denn die Mehrheit, mit welcher die ersten Artikel des Verfassungsentwurfes angenommen wurden, ist recht knapp und v. r. wandelt sich sogleich ins Gegenteil, falls es dem Stephan Radič und Genossen einfallen sollte, die bisher befolgte Abstinenzpolitik aufzugeben und durch eine überraschende Teilnahme an den Sitzungen der Konstituante die ganze Vorarbeit des Verfassungsausschusses über Haufen zu werfen. Und Stephan Radič ist unberechenbar!

Als Mehrheitsparteien, die durch ihren Anschluß an den Regierungsblock das Verfassungswerk vor jeder Gefährdung sichern könnten, kämen die Muselmanen und die Landarbeiter in Betracht. Aber haben wie drüben müßte die Erkenntnis durchdringen, daß die größte Ehre politischer Parteien zwar das Programm, die größte Kunst aber das Kompromiß ist.

Beratung des Verfassungsentwurfes.

Am 18. Februar fand eine Sitzung der Regierungspartien statt, zu der auch die Vertreter jener Parteien eingeladen waren, die sich nach den von ihnen ausgearbeiteten Verfassungsentwürfen in so geringfügigen Einzelheiten von der Auffassung der Regierungsparteien unterscheiden, daß die Hoffnung auf die Erzielung eines schließlichen Einverständnisses

gerechtfertigt erscheint, so die Landarbeiter, die Sozialdemokraten und die Muselmanen.

Zur Beratung standen die ersten drei Artikel des Verfassungsentwurfes. Die demokratischen Abgeordneten Dr. Tomljenovič, Dr. Zerjav (Slowene) und Demetrovič erklärten, nicht für den Artikel I stimmen zu können, wenn der Staat der Serben, Kroaten und Slowenen nicht auch den Namen Jugoslawien erhalte. Im Namen des radikalen Klubs lehnte der Abgeordnete Laza Markovič die von der demokratischen Partei geforderte Bezeichnung Jugoslawien ab. Der Ministerpräsident Pašić, welcher ebenfalls der radikalen Gruppe angehört, äußerte sich dahin, daß die Zeit für die Ausmerzung des serbischen Namens aus der Staatsbezeichnung noch nicht gekommen sei. Er und seine Parteigenossen würden unverzüglich aus der Regierung austreten, wenn bei der Abstimmung der Name Jugoslawien, der auf die Bezeichnung des serbischen Stammes keine Rücksicht nähme, durchdringen sollte.

Nach einer längeren Erörterung kam zwischen den Regierungsparteien eine Vermittlung auf folgender Grundlage zustande: der demokratische Klub ist mit dem Artikel I, welcher die Staatsbezeichnung mit dem Titel „Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen“ amtlich festsetzt, unter der Bedingung einverstanden, daß die Regierung eine feierliche Erklärung abgebe, wonach die offizielle Staatsbezeichnung (Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen) den Beschlüssen von Korfu und des Zagreber Nationalrates Rechnung trage, ohne die Anwendung des Namens Jugoslawien im politischen und privaten Leben auszuschließen. Der Artikel I wurde im Sinne dieser Vereinbarung in zwei Teile zerlegt, deren erster die Staatsverfassung als parlamentarische Monarchie kennzeichnet, während der zweite den amtlichen Namen des Staates zum Ausdruck bringt, so daß für den ersten Absatz alle monarchischen Parteien, für den zweiten aber wenigstens beide Regierungsparteien sollten stimmen können.

Bei der Erörterung des Staatswappens (Artikel II) sprach sich der demokratische Abgeordnete Dr. Zerjav (Slowene) gegen dessen Dreiteilung aus. Ein slowenisches Wappen gebe es nicht und sei auch unnützlich; was als solches bezeichnet werde, sei

Hauptsache bleibt doch, daß der Staat allen seinen Bürgern ein wohlliches

Das Ende der Pensionopolis.

Von Rudolf Kapri, Graz.

Der Ruhestandparia.

Es war einmal am Ufer des geheimnisvoll rauschenden, je nach der Bitterung kaffeebraunen, schmutzgrünen oder staßblauen Murrflusses eine Stadt, die hieß Pensionopolis. In einer geschichtlichen und topographischen Darstellung, die ihr gewidmet war, konnte man lesen: „Hunderte von bemittelten und intelligenten Familien kamen und kommen noch, um sich hier ein behagliches Heim zu gründen.“ An himmel- und stiebersblauen Frühlingstagen etwa war der halbe Ruhestands Schematismus in ihren Parkanlagen versammelt, und neben den „Stadtparkstrategen“, diesem von gutartigen Wipfeln verhüllten Menschentyp, der ihr den Namen gab, wimmelte es da auch von ausgeschiedenen Hof- und anderen Räten, die, eine ganze Räterepublik ohne Betriebsräte, es sich wohl ergehen ließen in der schönen, vergleichsweise billigen Stadt. Ob blauer Bogen oder amtliches Pensionatsdekret, es war ein bittererlicher Freibrief für einen beschiden-genußvollen Lebensfeierabend in — Graz. Der Weltkrieg hat dies Jbyll mit graufamer Gründlichkeit zerstört. Pensionopolis ist nicht mehr. Der Ruhestand ist ein Notstand geworden. Die alten Stabs-offiziere und Exzellenzen sind teils abgestorben, teils

nicht mehr in der Lage, sich den Luxus des Mühsig-ganges zu leisten. Der Staatspensionist von damals aber, der ebendem „L. L.“ Altmensch i. B., ist sofern er die gottschämmerliche Zeit überlebte, der Altpensionist von heute. Dies Wort schließt manch-herbe Tragik ein. Ein Ruhestand ohne Ruhe, ein Paria-dasein ist, das er führt. Frühmorgens gilt's, in kalter Stube aufzustehen, Schuhe und Kleider selbst zu säubern, dann, wenn ihn nicht eine Glendeg-fährtin betreut, selbst das lässliche Frühstück zu bereiten, das aus dünner Suppe oder Tee Gisaß besteht. Um die dringendsten Einkäufe bestreiten zu können, heißt's nicht selten, ein liebes, altes Erinnerungsstück, die allerletzte, noch im Besitz befindliche Luxus-sache, Schmuck oder Buch oder Bild, beim erbarmungslos feilschenden Tröbler zu veräußern. Nur halb genügt von den fragwürdigen Vegetabilien des Mittagessens, macht sich der Altpensionist dann etwa auf die Wanderung, um auf Grund mühselig angeknüpfter ländlicher Beziehungen ein paar Kilo Kartoffeln oder etwas Milch zu erhasstern, setzt sich Demütigungen und Strapazen aus, denen er auf die Dauer nicht gewachsen ist. Heimgekehrt, verschlingt er mit Bier die Illusion eines Nachtmahls, um sich vorzeitig schlafen zu legen, da das ungeheizte dunkle Geläß ein Ausbleiben nicht gestattet. Krankheit und wachsende Schwäche zermürben ihn bald. So ist der Grazer Pensionist vielfach ein Pensionär des Glends, ein Kostgänger der Verzweiflung geworden...

Der Oberst als Schuster.

Im Seibersviertel, am Fuß des altrauten, jetzt übrigens schneefreien, herbstbraunen Grazer Schloßbergs, des früheren „Pensionistengletschers“, wohnt ein kleiner, rundlicher Infanterieoberst a. D. Er war vor dem Krieg beim Plahkommando in Wien amtsichtig, der allgemeine Weltwirbel verschlug ihn aber in die Provinz, in verschiedene Reservespitäler und Kriegsgefangenenlager Oesterreich Ungarns, die der freundliche alte Herr gewiß mit sehr sanfter Hand leitete. Nach dem Umsturz aber ging er in Graz bei einem Schuster in die Lehre, ob aus Passion oder Erwerbsdrang, sei dahingestellt. Ein halbes Jahr brauchte er, um Aht- und Birnem soweit zu meistern, daß er den Haus-, Freundes- und Kameradenbedarf an Schuhzeug und Schuhreparatur zu decken vermag. Ein Schuster und Obrist dazu, der uns den vollsten Respekt abnötigt. Von einem anderen Grazer Ruhestandsoberst hör' ich, daß er kürzlich die Meisterprüfung als Uhrmacher ablegte. Feldmarschalleutnant F. hinwieder, dessen Name dadurch einige Publizität erhielt, daß er seinerzeit von der Wiener „Kommission zur Prüfung der Pflichtverletzungen im Weltkrieg“ in Untersuchung gezogen wurde, ohne daß sich aber der geringste Makel fand, verfiel gegenwärtig eine Art Ausseherstelle in einer Kunstmühle, mit deren Besitzer er in verwandtschaftlichen Beziehungen steht. So hat sie sich zumeist prächtig zurechtgefunden im neuen, aller Beschaulichkeit

eine freie Erfindung. Auch der Abgeordnete Dr. Bošnjak (selbständige slowenische Bauernpartei) ist der Meinung, daß auf dem Staatswappen die Stammesunterscheidungen ausgetilgt werden sollen. Dieser Auffassung schließt sich die Mehrheit der Parteien an.

Ueber den Artikel III (Staatsprache) entspinnt sich eine längere Wechselrede. Die slowenischen Abgeordneten Dr. Zerjav und Dr. Bošnjak wenden sich dagegen, daß die slowenische Sprache im Verfassungsentwurf als „Dialekt“ bezeichnet wird. Dr. Zerjav stellt den Antrag, daß der Artikel III zu lauten habe: „Die Amtssprache des Königreiches ist die serbokroatische.“ Dr. Bošnjak verlangt, daß der Text, wie folgt, abzuändern sei: „Die Amtssprache des Königreiches ist die Nationalsprache der Serben, Kroaten und Slowenen.“ Schließlich einigen sich die Parteien auf den Vorschlag des Abgeordneten Dr. Zerjav, der den bezüglichen Antrag auch im Verfassungsausschusse stellen und begründen wird.

In der Sitzung vom 19. Februar kam der Abgeordnete Dr. Zerjav nochmals auf die Wappenfrage zu sprechen, da sich die radikale Partei weigere, im Sinne des Artikels II alle drei Sprachstämme zu streichen. Wenn im Wappen bloß der serbische und kroatische Name verbleibe, könnten die separatistischen Parteien diesen Umstand gegen die Gleichberechtigung aller drei Sprachstämme mißbrauchen. Infolge dieser Erklärung drückten die serbischen Abgeordneten den Wunsch aus, es möge in das Staatswappen auch der Schild aufgenommen werden, der in passender Weise an die Vergangenheit des slowenischen Sprachstammes erinnern soll, welcher für immerwährende Zeiten mit den Kroaten und Serben vereinigt sei. Dr. Zerjav machte darauf den Vorschlag, daß das Wappen der Stadt Celje mit den drei sechsadigen goldenen Sternen auf blauem Grunde als slowenisches Wappen erklärt werde. Dieser Antrag wurde mit dem Zusatz angenommen, daß der Halbmond nicht entfernt, sondern unter den drei Stammesschilden angebracht werde, um hiedurch auch die Gemeinsamkeit mit den Volksgenossen muslimischen Glaubens zum Ausdruck zu bringen. Es wurde beschlossen, daß diesen Antrag der Abgeordnete Ljuba Jovanović in der Sitzung des Verfassungsausschusses zu stellen haben werde.

Politische Rundschau.

Inland.

Verhandlungen zur Verstärkung des Regierungsblocks.

Der Ministerpräsident Pašić hat mit der Partei der Landarbeiter und mit dem muslimischen Klub Verhandlungen eingeleitet, um diese beiden Gruppen zum Anschluß an den Regierungsblock zu bewegen. Die Landarbeiter haben ihre Forderungen in 22 Punkten niedergelegt, während die Muselmanen ihre Bereitwilligkeit an Zugeständnisse lokaler und konfessioneller Natur knüpfen. Die Verhandlungen haben noch zu keinem Einvernehmen geführt und sollen fortgesetzt werden.

feindlichen Leben: die Befragung der alten Pensionopolis, die bald nur mehr ein stimmungsreicher Lokalmythos sein wird...

Die „neuen Armen“.

Aber auch die zur Zeit noch „Aktiven“ bei Militär und Zivil haben es nicht leicht, im unblutigen Nachkrieg durchzuhalten... Kürzlich traf ich auf dem Gehsteig der Grazer Herrengasse einen alten Freund. Es war ein wehmütiges Wiedersehen! Vor einem halbhundert Jahren war ich ihm das letzte Mal begegnet. Damals gab er, als ein Dandy kleinen Formates, bei vielen den Robeton an, hielt sich in seinem äußeren Habitus an Schaufals Herrn von Balthesser, der angeknüpfte Manschetten, Summizugstiefelchen u. dgl. als Regensritzen brandmarkt, und hätte die Notwendigkeit einen Tag lang unrasiert zu bleiben, als Selbstmordmotiv empfunden. Das Grazer Robetchaos, das schon vor dem großen Krieg längst bestand, sich seither allerdings unheimlich steigerte, hatte an ihm einen unerbittlichen, jedem Kompromiß abholden Bekämpfer. Ich erkannte diesen Arbitrator elegantiarum von ehemals kaum wieder: bei heller Sonne in einen schädigen Havelock gehüllt, Reste einer jener von ihm einst so verpönten Plastronkrawatten um den schadhafte Hemdkragen geschlungen, klobige Kommissche an den früher so fein bekleideten Füßen, die ganze traurige Erscheinung überkrant von einem Halbzylinder mit

Bersärfung der Zensur in Slowenien.

Die Landesregierung für Slowenien hat alle Zensurstellen angewiesen, der Schreibweise der politischen Blätter, welche in ihrer Kritik die Grenze des Zulässigen überschreiten und die bestehenden Gesetze außeracht lassen, eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, Verstöße gegen die Zensurvorschriften mit Schärfe zu ahnden und gegebenenfalls auch die Verfasser zur Verantwortung zu ziehen. Sollten die Zeitungen in ihrer Schreibweise hartnäckig und unverbesserlich fortfahren, so ist im Sinne der Dezentralverordnung des Ministerrates mit der zeitweiligen Einstellung der betreffenden Druckschrift vorzugehen. — Wie das Tagblatt Jutro hierzu erfährt, haben den Anlaß zur Bersärfung der Zensur verschiedene klerikale Blätter gegeben, welche mit Artikeln, Notizen und überhaupt mit der Art der Berichterstattung den Haß gegen den Staat unter der Bevölkerung systematisch verbreiten und dessen Autorität konsequent untergraben.

Ein Vorschlag zur Revision der Volkszählung.

Die Ergebnisse der Volkszählung in Slowenien sind bisher nur von einzelnen Städten und Ortschaften veröffentlicht worden und lassen ein abschließendes Urteil noch nicht zu. Das in Celje erscheinende Organ der demokratischen Partei, die Nova Doba, scheint nun die Besorgnis zu hegen, daß es im slowenischen Staate doch noch mehr Deutsche gibt, als mit dem Demokratismus vereinbar wäre, und verlangt daher eine Revision der Volkszählungsdaten. Das Blatt schreibt u. a.: Die Arbeit der Kommission ist noch nicht beendet, wenn die Ziffern in den einzelnen Rubriken zusammengezählt werden, um die Schlussummen zu erhalten. In allen Fällen, wo sich Zweifel über die Richtigkeit der Angaben und Erklärungen der Parteien melden, müßte die Kommission die betreffende Partei aufordern, mit amtlichen Dokumenten (Taufschein usw.) ihren Geburtsort nachzuweisen. Wenn das noch nicht genügt, so wären je zwei Nachbarn des Ortes, wo der betreffende seine Jugendjahre verbracht hat, aufzufordern, dessen Nationalität festzustellen. Ist der in Frage kommende Ort weit abgelegen, so müßte sich die Kommission im schriftlichen Wege an die bezügliche Gemeinde befehls Vornahme amtlicher Erhebungen wenden. — In diesem Geleise beiläufig bewegt sich der Demokratismus des andern hiesigen Blattes, welches offenbar in Unkenntnis darüber ist, daß die modernen Soziologen, Staatsrechtler und Demokraten als Kriterium der Nationalität das unbeeinflusste Bekenntnis jedes einzelnen Menschen hinstellen bezw. mit anderen Worten das doch so natürliche Selbstbestimmungsrecht beim Einzelindividuum beginnen lassen. Der demokratische Vorschlag, wie er sich in den zitierten Ausführungen widerspiegelt, ist zwar hierzulande neu und originell, wurde jedoch unseres Wissens bisher noch in keinem Staate der westlichen Demokratie von der Presse ernsthaft zur Erörterung gestellt.

Religiöse Kundgebungen in Ljubljana.

Für den 19. Februar um 8 Uhr abends war im Stadthause in Ljubljana ein Vortrag des Nationalpriesters Boža Milešević über die Nationalkirche anbe-

speidig glänzender Kremppe, war er das Urbild des Kleinstadtbabaren, den er selber in der guten alten Vorkriegszeit so leidenschaftlich beschied, so hochvoll gezeihelt hatte. Wie doch der gewaltige Umwerter Weltkrieg die Begriffe umgestülpt hat! Zweifellos gibt es heute unter Umständen nichts Geschmackloseres, als über Geschmacklosigkeiten ohne Unterschied die Nase zu rümpfen. Takt ist Geburtsache, ist „unhörbare Harmonie“, wie ein geistvoller Autor sagt. Auch ein „guter Geschmack“ läßt sich nicht aneignen, sich nicht erlernen: man hat ihn eben oder hat ihn niemals. Um ihn aber ausüben zu können, muß man heutzutage ein ganz besonderer Glückspilz sein. Die Kestbeten haben auch hier ausgespielt. Tolstoi steht dem geistigen Graz viel näher, als George Drummeß oder Oskar Wilde. Eine Razzia gegen Geschmacklosigkeiten, wie mancher sie im Sinne trägt und wie sie z. B. auch zu den Programmpunkten des rührigen Grazer Verbundes „Freiland“ zählt, muß sich füglich auf den Kreis der „neuen Reichen“ beschränken, die heute vielfach tonangebend sind. Die „neuen Armen“ aber sind die Geschmacklosen mit Wissen und wider Willen. Zu ihnen zählt auch das geistige Jung-Graz. Pensionopolis, die bulokisch schöne, ruhevoll, in der es nicht nur der verbrauchten, sondern auch der unverbrauchten, werdenden Intelligenz so wohl erging, ist nicht mehr. Rot und Glend nistet in ihren Ruinen. Graz, die zweitgrößte Stadt Kleinsterreich „serwienert“ sichlich..

raunt. Der Saal war schon vor der festgesetzten Zeit bis aufs letzte Plätzchen gefüllt. Als der Vortragende auf der Bildfläche erschien, erbrausten stürmische Zivio-Rufe, welche aber vom Lärm der anwesenden Frauen und vom Gepeise eines Teiles der Jungmannschaft überdönt wurden. Die Demonstranten riefen: „Nieder mit dem Antichrist, nieder mit Luther, wir lassen uns unseren Glauben nicht nehmen!“ Es kam zu einem Handgemein, das in eine blutige Keilerei ausartete. In diesem kritischen Zeitpunkte trat die Feuerwehr in Aktion, welche die Demonstranten durch einen ausgiebigen Wasserstrahl in die Flucht scheuchte. Als sich die Kundgebung vor dem Stadthause in Steinwürfen auf die Fensterscheiben fortsetzte, richtete die Feuerwehr neuerdings den Wasserstrahl gegen die aufgeregte Menge. Als endlich Ruhe eingetreten war, konnte der Vortrag einen ungestörten Verlauf nehmen.

Ausland.

Garantiefond der englischen Banken für Mitteleuropa.

Einer Meldung zufolge haben sich die englischen Banken und großen Versicherungsgesellschaften bereit erklärt, einem Kreditgarantiefond für den Exporthandel mit den notleidenden Staaten in Mitteleuropa bedeutende Beträge zur Verfügung zu stellen, jedoch unter der Bedingung, daß der englische Staat ebenfalls einen Teil des Risikos übernehme.

Die Staatsschulden der Tschechoslowakei.

Einer Zusammenstellung des tschechoslowakischen Finanzministeriums ist zu entnehmen, daß die Staatsschuld nach dem Stande vom 31. Dezember 1920 folgende Beträge aufweist: Die Schuld an die Vereinigten Staaten von Amerika beläuft sich auf 90,854,370 Dollar, an England auf 406,929 Pfund Sterling, an Frankreich auf 140 Millionen französische Franken und 1,149,212 Dollar (Pferdekredit), an Italien auf 186 Millionen Lire; schließlich gehört noch der Rest von 500,000 Franken einer mit Bewilligung des tschechischen Nationalrates in Paris im Jahre 1917 aufgenommenen Revolutionsanleihe in der Höhe von 6 Millionen französischen Franken hieher. Mit einer dreizehnfachen Entwertung der tschechischen Krone gerechnet, beträgt diese Schuld 9,988,004,000 Kronen. Hierzu kommt der Beitrag zum Reparationsfond in der Höhe von 750 Millionen Goldfranken = 9,750,000,000 tsch.-sl. Kronen; ferner etwa ein Drittel der österreichischen bzw. ungarischen Vorkriegsschuld in der Höhe von 6,433,020,000 Kronen. Schließlich resultiert aus der sogenannten Einlösung der Kriegsanleihe eine Belastung von 4500 Millionen, aus den inländischen Anleihen eine Belastung von 4,580,050,000 Kronen und aus den zur Regulierung der Baluta verwendeten Beträgen eine Belastung von 8,491,892,000 Kronen. Die Staatsschuld beträgt somit nach dieser Aufstellung etwa 43.75 Milliarden Kronen.

Ein Rundschreiben des Triester Bischofs.

Vor einigen Tagen hat der Triester Bischof Bartolomasi an die jugoslawischen Geistlichen im Küstenlande ein Rundschreiben gerichtet, worin er ihnen mitteilt, daß die italienischen Prügelbanden (Faschisten) die Vertreibung derselben beschlossen hätten. Er empfiehlt den Geistlichen, sich im privaten und öffentlichen Leben jeder politischen Tätigkeit zu enthalten, da er sie nur in diesem Falle vor Gewalttätigkeit schützen könne. Wie die slowenischen Blätter mitteilen, hat demgegenüber der Triester Bischof noch keinen Anlaß gefunden, seine jugoslawischen Diözesane vor der italienischen Geistlichkeit, welche ihrer politischen Leidenschaft durchaus keinerlei Zügel anlege, in Schutz zu nehmen.

Die deutsche Sprache in — Rumänien.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist infolge einer Interpellation des siebenbürgischen Abgeordneten Brand die deutsche Sprache von dem rumänischen Kammerpräsidenten ausdrücklich als gesetzlich berechtigt anerkannt worden.

Aus Stadt und Land.

Assentierung des Jahrganges 1901.
Der Stadtmagistrat Celje bringt zur allgemeinen Kenntnis: Alle im Jahre 1901 geborenen Junglinge, die ihren ständigen Aufenthalt im Bereiche der Gemeinde Celje haben, werden aufgefordert, sich ohne Rücksicht auf ihre Zuständigkeit beim Stadtmagistrat, Prešernova ulica Nr. 13, in der Zeit vom 24. Februar bis 3. März während der

Amtsstunden von 9 bis 12 Uhr vormittags zwecks Vervollständigung der Affenlisten persönlich anzumelden. Mitzubringen haben sie: den eigenen Taufschein und Heimatschein, sowie den Familienbogen. Abwesende Jünglinge sind durch deren Eltern oder Vertreter, bezw. durch die nächsten Verwandten anzumelden. Es wird auf das Kriegsgefeß aufmerksam gemacht, auf Grund dessen gegen jedermann streng vorgegangen wird, der sich nicht rechtzeitig meldet. Dieselben Folgen treffen auch die Familie, die ihr militärpflichtiges, jedoch abwesendes Familienmitglied nicht anmelden sollte.

Die Preisbestimmungskommission in Celje hat in ihrer Sitzung vom 18. Februar 1921 für ihren Bereich nachstehende Fleischpreise, vom 19. Februar 1921 an, festgesetzt: Für Fleischhauer: Rindfleisch I 30 K; Rindfleisch II 28 K; Kalbfleisch I 26 K; Kalbfleisch II 24 K. Für Standfleischhauer am Marktplatz: Rindfleisch I 28 K; Rindfleisch II 26 K; Kalbfleisch I 26 K; Kalbfleisch II 24 K.

Der Stadtmagistrat Celje verlaubt: Infolge Reinigung der Amtskolonien findet am 4. und 5. März 1. J. kein Parteienverkehr statt.

Auf der Hauptversammlung des Handelsgremiums in Celje haben die Kaufleute mit 21 gegen 7 Stimmen beschlossen, die Verabreichung von Geschenken zu irgendeinem Zwecke von Seiten der Mitglieder zu verbieten. Bei Ausnahmen entscheidet in jedem einzelnen Falle die Vorstehung des Gremiums. Wer sich gegen diesen Beschluß vergehen sollte, wird nach den bestehenden Gremialstatuten gestraft. Sammlungen mit Bogen dürfen nur für Abbrändler stattfinden. Die einmalige Ablösung für das Jahr 1921 ist auf folgende Weise zu entrichten. Krämmer und Mitglieder ohne Angestellte zahlen keinerlei Ablösung. Mitglieder mit Angestellten leisten eine Abgabe von 100 K und für jeden Angestellten 50 K. Auf die Traktanten entfällt bloß die Hälfte der angeführten Beträge.

Impfzwang. Um die Blatternepidemie in Celje wirksam zu bekämpfen, werden in den nächsten Tagen die hiesigen Ärzte in Begleitung von zwei Wachleuten von Haus zu Haus gehen und auf Grund des Häuserverzeichnisses die zwangsweise Impfung der Hausbewohner vornehmen.

Todesfall. Frau Adele Schurbi, die Gattin des Rechtsanwaltes Dr. August Schurbi, ist am 18. Februar der Blatternepidemie zum Opfer gefallen. Mit ihr scheidet aus unserem Kreise ein Stück der besten Erinnerung. Wann immer es galt, im Dienste der Allgemeinheit tätig zu sein, tat sie es in vorbildlicher Weise. Sie war die aufopferndste und liebenswürdigste Gattin und Mutter. An der Trauer der schwer betroffenen Familie nimmt unsere ganze Oeffentlichkeit innigen Anteil.

Kranzablösung. Statt eines Kranzes für Frau Dr. Schurbi haben gespendet: Die Familie Pachiaffo 100 K für die Armen der Stadt Celje und 100 K für eine arme alte kranke Witwe; die Familie Hans Jellenz 200 K für die freiwillige Feuerwehr.

Dr. Franz Breschnik †. Sonntag, den 20. Februar wurde Dr. Franz Breschnik in seiner Vaterstadt zu Grabe geleitet. Er war ein echter Sohn seiner sonnigen südböhmischen Heimat, froh und treu, ein kerniger, aufrechter Charakter. Viele lustige Geschichten sind über ihn im Schwange, aber in all diesen Erzählungen spiegelt sich seine gerade und sonnige Natur wieder. Wie vielen Kranken half er mit einem kräftigen Worte köstlichen Humors über ihre Schmerzen hinweg und wie vielen Menschen hat sein unerschütterlicher Lebensmut neues Vertrauen zum Dasein eingebläht und dadurch die Gesundung beschleunigt. Er hat rasch, aber schön gelebt. Obwohl er sein baldiges Ende klar voraus sah, ist doch keine Klage über seine Lippen gekommen sondern fröhlich nach seiner Art ist er in eine vielleicht bessere Zukunft hinüber gegangen. Wo immer in unserem Kreise von früheren Zeiten die Rede sein wird, da wird im Gedächtnis an ihn

ein Sonnenstrahl die Vergangenheit vergolden. Er war ein echter, rechter, deutscher Mann.

Dr. Franz Goltisch †. Am 15. Jänner ist in Wien der Bibliothekar am Grazer Joanneum, Dr. Franz Goltisch, an den Folgen einer schweren Operation im Alter von 55 Jahren verstorben. Dr. Goltisch war der Sohn eines achtbaren Ljubljanaer Bürgers und hat sich in seiner Jugend mit Erfolg dichterisch betätigt. Seine Gedichte, die im Jahre 1893 bei Breitkopf & Härtel in Leipzig erschienen, sind von inniger Liebe zu Volk und Heimat durchdrungen. Der Verstorbene hat sich nach Vollendung seiner Studien in Graz niedergelassen, war eine Zeitlang Mitglied des Grazer Gemeinberats, ist aber sonst nicht hervorgetreten.

Personalnachricht Der Bundespräsident der deutschösterreichischen Republik hat dem Postamtsdirektor i. R., Lehrer des Post- und Telegraphenlehrcurses an den Invalidenschulen in Wien Hugo Leeb tafzfrei den Titel eines Regierungsrates verliehen.

Evangelisches. Am 27. Februar nachmittags um halb 3 Uhr findet in Ptuž im Besaale der Gemeinde ein evangelischer Gottesdienst statt.

Das Hotel Balkan in Celje ist um den Betrag von 1.400.000 K in den Besitz des Herrn Drago Bernardi, des gegenwärtigen Richters des Hotels „Zum weißen Ochsen“, übergegangen.

Hausball im Hotel Union. Herr Hotelier Milan Martinovic ersucht uns mitzutellen, daß der für den 26. Februar geplant gewesene große Hausball infolge der Blatternepidemie unterbleiben muß, was wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis bringen.

Umtausch der 20-Dinarbanknoten. Die Finanzlandeskasse in Laibach und die Steuerämter werden die 20-Dinarbanknoten von den Parteien bis einschließlich 28. I. M. zum Zwecke des Umtausches annehmen. Parteien, die auf den Austausch der Noten reflektieren, haben sie den ob erwähnten Ämtern vorzulegen und zwar mit zwei Ausweisen, auf denen Name und Wohnort der Partei, die Zahl der abgegebenen Banknoten, ferner Nummer und Serie jeder Note anzuführen sind. Der eine dieser Ausweise wird von der Uebernahmekasse mit der Empfangsbestätigung versehen und den Parteien zurückgegeben werden. Nach Ueberprüfung der Banknoten durch die Filialen der Nationalbank (Narodna banka) erhalten die Parteien von den Ämtern, bei denen sie das Geld zum Umtausch eingelegt hatten, bei gleichzeitiger Rückgabe der Empfangsbestätigung für die echten Noten den entsprechenden Gegenwert ausbezahlt. Festgestellte Fälskate werden nicht ausbezahlt werden. Das Publikum wird aufmerksam gemacht, daß vom 1. März bis zum 30. April den Umtausch der Noten einzig und allein die Zentrale der Nationalbank in Beograd ohne Vermittlung ihrer Filialen oder der Staatskassen vornehmen wird.

Gepäck aus Amerika. Die internationale Speditionsgesellschaft „Celeritas“ (Agenzia Internazionale di Spedizioni) in Triest, Via 30. Ottobre Nr. 17, hat an den Minister des Aeußeren folgendes Schreiben gerichtet: wir beehren uns, Ihnen zu melden, daß sich in Triest in unseren Magazinen viel Gepäck befindet, das vielleicht Angehörigen des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen gehört, die aus Amerika zurückkehren sind. Diese Leute glauben sicher, daß ihr Gepäck in Verlust geraten ist, während es monatelang in unseren Magazinen liegt. Deshalb möchte sich jeder, der aus Amerika zurückkehrt ist und sein Gepäck noch nicht besitzt, an uns wenden. Es ist notwendig, die Gepäcksnummer und den Namen des Schiffes zu kennen, mit dem sie angekommen sind. Im Falle, daß sich während eines Jahres niemand meldet, wird angenommen, daß der Besitzer nicht mehr darauf reflektiert und die Ware wird dem Besetze entsprechend zur Deckung der Kosten im Wege einer Auktion veräußert. Deshalb werden alle, die aus Amerika Gepäck erwarten,

angewiesen, sich an die genannte Agentur mit genauen Angaben zu wenden.

Wirtschaft und Verkehr.

Unsere Kohlenproduktion. Wie das Ministerium für Bergbau und Forstwesen mitteilt, hat sich unsere Kohlenproduktion seit dem letzten Streike beträchtlich gehoben. Vor dem Streike betrug die tägliche Ausbeute 200 Waggon, jetzt aber über 350 Waggon pro Tag.

„Ramendin“ Fabrik zur Herstellung von Serum. In Futog bei Novi Sad wird der Großgrundbesitzer Djungorski eine Fabrik zur Erzeugung von Serum gründen. Die Fabrik, die ein Russe leiten wird, soll unter staatliche Aufsicht gestellt werden.

Post- und Telephonverkehr zwischen Italien und Prag über Ljubljana. Zwischen Italien, Jugoslawien, Deutschösterreich und der Tschechoslowakei wurde die Regelung der Verkehrsverhältnisse schon seit längerer Zeit erörtert. Man wurde eine Vereinbarung getroffen, derzufolge sich der Paketverkehr Rom—Prag und der Telephonverkehr Triest—Prag über Ljubljana, Graz und Wien abwickeln wird. Auf diese Weise wird der Nachrichtenendienst, der auch für den Handel und die Presse Jugoslawiens von großer Bedeutung ist, ausgestellt werden.

Statistische Ausweise über die Geldinstitute. Das Ministerium für Handel und Industrie hat beschlossen, bei seiner Abteilung für Kreditinstitute und Versicherungen ein statistisches Amt zu bilden. Es werden alle Geldinstitute aufgefordert, sofort nach erfolgter Zusammenkunft der Aktionäre dem genannten Amt ihren Bilanzbericht v. J. 1921 laut Formular zukommen zu lassen. In Falle, daß wichtige Bilanzpositionen in keinem der 10 Punkte sich befinden, sollen diese in eine 11. Rubrik eingereiht werden. Das Formular lautet: Aktiva: 1. Bargeld a) in der Kassa, b) Giro-Konto in der Nationalbank. 2. Wechselportefeuille. 3. Darlehen a) auf Wertpapiere und Briefen, b) auf andere Werte. 4. Hypothekendarlehen. 5. Laufende Rechnungen. 6. Wertpapiere. 7. Immobilien. 8. Inventar. 9. Reservefondwerte. 10. Uebrige Aktiva. 11. Verlust. — Passiva: 1. Einbezahletes Grundkapital. 2. Reserven. 3. Uebrige Reserven. 4. Pensionfond. 5. Sparanlagen. 6. Laufende Rechnungen. 7. Herausgegebenes a) Schuldcheine, b) Kommanale Obligationen. 8. Restkonti. 9. Wechselaktive. 10. Uebrige Passiva. 11. Reingewinn.

Eine Konjunktursteuer in der Tschechoslowakei. Das Prager Finanzministerium hat einen Gesetzentwurf über eine Konjunktursteuer aus Exportgewinnen ausgearbeitet. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft für das Jahr 1920 und besteuert die Exportgewinne mit 50%. Unter Exportgewinn ist der Unterschied zwischen dem inländischen Verkaufspreis der ausgeführten Ware und dem Preise zu verstehen, der im Auslande für die Ware erzielt wurde. Als inländischer Verkaufspreis wird bei dem Exporteur, der die ausgeführte Ware selbst im Inlande erworben hat, der Einkaufspreis angesehen, beim Exporterzeuger der Preis, zu dem er die Ware im Inlande verkauft hat. Wenn der Erzeuger den inländischen Verkaufspreis nicht nachzuweisen in der Lage ist, beispielsweise deshalb, weil eine bestimmte Ware im Inlande keinen Absatz findet, gilt als inländischer Verkaufspreis der Erzeugungspreis mit einem 20%igen Zuschlag. Bei der Berechnung des Exportgewinns werden zum inländischen Verkaufspreis 20% hinzugezählt. Der Konjunktursteuer unterliegen die Exportgewinne bei der Ausfuhr nachstehender Waren: Glas, Gablanger Waren, Emailwaren, Porzellan, Hopfen, Holz, Holzkohle, Blaubölzer, Papier, Kohle und Samen. Die Zahlungspflicht entfällt, falls der Gesamtwert ausgeführter Waren 50.000 tschechisch: Kronen nicht übersteigt.

„Zlatorog“



Kronen 10.000 Kronen

demjenigen, der nachweisen kann, dass teurere und importierte Seifen qualitativ besser sind wie die

„Gemsens-Seife“.

„Zlatorog“



Deutscher Handelseinfluss in Rußland.
Die Der Auslandsdeutsche, das Organ des Deutschen Ausland-Zustimmtes in Stuttgart, mitteilt, stellen bolschewistische Blätter fest, daß sich der gesamte Handel der Provinzen Samara und Simbirsk in Händen

eines sogenannten Kolonisten-Verbandes befindet, der im April 1920 mit 3500 Mitgliedern gegründet wurde. Diese Mitglieder seien ausschließlich ehemalige deutsche Kriegsgefangene und deutsche Kolonisten russischer Staatsangehörigkeit.

Amerikanisches Unternehmen für die Wiederherstellung Europas. In den Vereinigten Staaten wurde ein Unternehmen zwecks Wiederherstellung Europas gegründet. Für das Unternehmen sind 100 Millionen Dollar gezeichnet worden.

En gros **Manufakturwaren-Geschäft** En detail

Franz Urch, Celje

Glavni trg 17 ♦ vorm. Traun & Stiger ♦ Glavni trg 17

Den p. t. Bewohnern von Stadt und Land diene zur gefl. Kenntnis, dass ich mein Manufakturwaren-Geschäft in der Kralj Petrova cesta Nr. 13 aufgelassen, und in das Geschäft **Glavni trg Nr. 17 (vorm. Traun & Stiger)**

verlegt habe, bitte gleichzeitig, mir auch in meinem neuen Geschäfte das Wohlwollen zu bewahren und mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren. Hochachtungsvoll **Franz Urch.**

Lokomotivführer werden gesucht!

Es wird nur auf solche Kräfte reflektiert, die bereits bei Schmalspurbahnen, bei Baggerbetrieben, Tagbauen oder Baubetrieben tätig waren. Ledige Bewerber wollen ihre Angebote senden an die **Leitung des Bergwerkes Kočevje.**

Tüchtige

Wiener Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Damen als Hausschneiderin. Anna Feldin, Celje-Gaberje Nr. 139 nächst der Chemischen Fabrik.

Fast neues

Piano

wird verkauft. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 26837

Schmiedewerkzeug

Blasbalg, Amboss, Schraubstöcke, Bohrmaschine, Hämmer und Zangen, von einer modern eingerichteten Huf- und Wagenschmiede zu verkaufen. Zuschriften an Anton Petsche, Graz, Stempfergasse Nr. 8. Die Werkzeuge lagern in Kočevje.

Möbliertes Zimmer

von einem Herrn sofort gesucht. Gefällige Anträge an die Verwaltung des Blattes unter „Solid 26835“.

Grosser

Brillantenschmuck

Ringe, Herren- und Damengoldketten samt Uhren zu verkaufen. Wo, sagt die Verwaltung des Blattes. 26843

Prima Bačkaner Mehl
Mais, Cinquantin, Hafer und sonstige Landesprodukte zu billigsten Tagespreisen, ferner neue und gebrauchte Säcke aus Jute, Textil und Papier liefert: **Vestra Handels-Aktiengesellschaft, Zagreb.**

Für eine grössere Fabrik im Sann-tale wird alleinstehender

Beamter für Expedition

usw., welcher der slowenischen und deutschen Sprache mächtig ist, gesucht. Anfragen mit Zeugnisabschriften unter „Verlässlich 26838“ an die Verwaltung des Blattes.

KOVINOL

flüssig in Flaschen

PASTOL

fest in Blechdosen

garantiert beste Metallputzmittel!

Erzeuger: F. Plevnik, Celje.

Für 30.000 Kronen

suche entsprechende Kapitalanlage gegen Sicherstellung; kurzfristige Geschäfte bevorzugt. Ernste Reflektanten mögen Offerte senden unter „Hoher Gewinn bei Mitarbeit 26844“ an die Verwaltung des Blattes.

Ein Paar

Herrschaftspferde

ungarische Wallachen, dunkelbraun, 6-jährig, 16 Faust gross, für Kalesche und schweren Zug geeignet, garantiert gesund und fehlerfrei und auch ein Paar Schimmel, 15 Faust gross, 7-jährig, abzugeben. Näheres bei Julius Hoffmann, Čakovec, Medjimurje.

Axmenster-Teppich

2 Meter lang, 1,3 Meter breit, eine Couvertdecke aus Frais-plüsch samt Wandschoner, beides neu, ein Frottiertuch und eine grosse Badewanne aus verzintem Eisenblech, fünfteilige spanische Wand zu verkaufen. Nachmittags ab 1/3 Uhr in der Villa Jošt, parterre.

Echtes Silberbesteck

für 12 Personen, preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 26845

Sehr schöne

Schlafzimmereinrichtung

und eine versenkbare Singer-Nähmaschine preiswert zu verkaufen. Zalec, Elektrarna.

Letzte Neuheiten

Wiener Modellhüten

Reiche Auswahl

Mädchen- und Kinderhüten

Umformungen und Modernisierungen rasch und billig. Eigene Werkstätten. :: Für Modistinnen Engros-Preise.

Anna Holland Nfg. A. Jessernigg
GRAZ, Sporgasse 7 :: Telephon 15-45

Von tiefstem Schmerze gebeugt, geben wir allen teilnehmenden Verwandten und Freunden Nachricht, dass es dem Allmächtigen gefallen hat, unsoren innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, bzw. Vater und Bruder, Herrn

Univ. Med.

Dr. Franz Breschnik

prakt. Arzt in Vojnik

am 18. Februar um 1/2 10 Uhr vormittags nach langem, schwerem, mit Engelsgeduld ertragenem Leiden zu sich zu berufen.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wurde am Sonntag den 20. Februar, 11 Uhr vormittags, im Trauerhause feierlich eingeseget, nach Soštanj überführt und dortselbst um 4 Uhr nachmittags auf dem Ortsfriedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die Seelenmessen wurden in Soštanj und Vojnik gelesen. Vojnik, im Februar 1921.

Paula Breschnik, geb. Berdals, Gattin.

Ludwig, Mielh, Kinder. Angela Orel, geb. Breschnik, Schwester.

Die Prostovoljna požarna bramba in Vojnik gibt hiermit geziemend Nachricht, dass ihr ehemaliger, langjähriger Hauptmann und Vereinsarzt, Herr

Med. Univ. Dr. Franz Breschnik

am 18. Februar verschieden ist.

Die irdische Hülle wurde von Vojnik nach Soštanj überführt und dortselbst auf dem Ortsfriedhofe beigesetzt.

Ehre seinem Andenken!

Julius Kovačič, Feuerwehr-Hauptmann.

Für die liebevolle Teilnahme an dem so schmerzlichen Verluste sprechen den innigsten Dank aus

Die Familien

Dr. Schurbi, Orel, Krainz.

Celje, im Februar 1921.